

## Von der Vorbereitung, der Führung und der Beendigung von Kriegen

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer etwas erreichen will, sollte einen Plan haben. Um die Chancen zu erhöhen, dass er sein Ziel auch wirklich schafft, muss er Eventualitäten berücksichtigen. Gut gestellt ist, wer für jede Situation eine passende Antwort hat: eine Strategie.

Schon Perikles, ein führender Staatsmann im antiken Athen, hatte erkannt: «Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.» Das Denken in Szenarien ist dabei zentral. Und stets gilt es auch das Udenkbare zu denken und das Unerwartete zu erwarten.

Seite Mitte des vergangenen Jahres hat die Schweizer Armee ein Zielbild und eine Strategie für den Aufwuchs. «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» lautet die Devise, die dem schwarzen Buch vorangestellt ist. Die Armeeführung weiss, wohin sie will, und sie hat einen Plan, wie sie das erreichen kann. In dieser Nummer kommt Divisionär Alexander Kohli zu Wort (ab Seite 5). Der Chef des Armeestabes ist an der Nahtstelle der politisch-strategischen und operativ-taktischen Stufe für die Entwicklung, Planung, Ressourcenallokation und Steuerung der Armee zuständig. Im Interview erklärt er, was es noch alles braucht, um die Grundsätze der Kampfführung, die im schwarzen Buch skizziert werden, auch umsetzen zu können. So viel sei vorweggenommen: Genügende Geldmittel sind dabei zentral.

Auch wenn im Krieg mit Wahrscheinlichkeiten gerechnet wird und der Zufall oft entscheidend ist, gibt es einige Eigenschaften, die einem Führer zum Erfolg verhelfen können. Diese hat der grosse Militärtheoretiker Carl von Clausewitz in seinem Werk «Vom Kriege» herausgeschält. Er darf in diesem Heft (ab Seite 19), in dem die Militärstrategie im Zentrum steht, nicht fehlen.

Die Weltmächte setzen auf die nukleare Abschreckung. Russland droht seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges immer wieder mit seinem atomaren Potenzial und versucht so, den Westen einzuschüchtern und ihn von der Unterstützung der Ukraine abzuhalten. Doch die nukleare Karte wird auch in Asien vermehrt



**Christian Brändli, Chefredaktor**

[christian.braendli@asmz.ch](mailto:christian.braendli@asmz.ch)

gespielt. Und die USA sind daran, ihre Trägersysteme zu modernisieren. Die ASMZ wirft in mehreren Beiträgen einen Blick auf diese Waffen, die mit dem Ende des Kalten Krieges in den Hintergrund getreten sind, deren Einsatz aber heute wie damals keine Gewinner kennen würde.

Auch wenn die neue Doktrinpyramide in der Schweizer Armee erst in Erarbeitung ist, wird an der Basis doch schon auf die Rückerlangung der Verteidigungsfähigkeit hingearbeitet. Nachdem die Kampfverbände letztes Jahr den Anfang gemacht haben, wird in diesem Jahr erstmals die Logistik wieder auf Kriegstauglichkeit ausgerichtet. Nach und nach werden Fähigkeiten, die in der Armee 95 noch vorhanden waren, wieder erlernt. Das Logistikbataillon 52 hat den Anfang gemacht mit dem Selbst- und Objektschutz sowie dem Training des kriegsmässigen Aufmunitionierens (ab Seite 28).

Nicht nur die Kriegsvorbereitungen und die Kriegsführung, sondern auch die Frage, wie Kriege beendet werden können, wird in dieser Nummer angesprochen. SOG-Präsident Dominik Knill weist dabei auf das richtige Timing der Lösungsbemühungen hin.

«Prognosen sind schwierig, insbesondere wenn sie die Zukunft betreffen.» Dieses Zitat wird gleich mehreren berühmten Männern zugeschrieben, unter anderem dem Dichter George Bernard Shaw, dem Staatsmann Winston Churchill und dem Physiker Niels Bohr.

So viel geballte Weisheit hat uns dazu geführt, punkto Zukunft der ASMZ nicht mehr auf Prognosen zu setzen, sondern Gewissheit zu schaffen: Unsere Zeitschrift wird auch im nächsten Jahr trotz Abschaffung des Pflichtabos in der gewohnten Qualität erscheinen. ASMZ-Kommissionspräsident Oberst i GSt Thomas K. Hauser erläutert auf Seite 27 die Massnahmen, die ergriffen werden. Wir wollen möglichst viele Leserinnen und Leser weiter an Bord haben. Dabei zählen wir auch auf Sie.